

wurden, kam die Detektivgruppe in die Garaigasse wo man vor dem Hause Nr. 61 Halt machte. Es ist ein ebenerdiges altes Haus. In der Mitte befindet sich ein verfallenes Thor, rechts davon ein Wirthshaus, links eine Schneiderwerkstätte und ein Spezereigeschäft.

Zwei Detektios, die augenscheinlich mit den Ortsverhältnissen bekannt waren, steckten ihre Stöcke zwischen die Fugen des Thores, welches sich bald darauf leise öffnete. Ein Hausmeister schien hier überflüssig zu sein. Der Detektivchef und einige Geheimpolizisten traten in das Haus ein, während vier als Arbeiter verkleidete Detektios in das Wirthshaus gingen. Die übrigen Geheimpolizisten sapten auf der Straße Posto.

Der Detektivchef schritt mit seinen Begleitern, darunter auch Schreiber dieser Zeilen, rechts im Hause einem beleuchteten Fenster zu. Es war ein Zimmer, welches zu dem Gasthause gehört. Das Fenster war verhängt, man konnte von außen nicht hereinblicken. Ein Detektiv trat an eine neben dem Fenster befindliche Thüre. Diese öffnete sich auf den ersten Druck. Wir traten ein und gleich darauf besanden wir uns in einem von einer Petroleumlampe beleuchteten, mit Tabakrauch gefüllten schmalen langen Zimmer.

Wir mußten einige Sekunden den Athem zurückhalten; eine unerträgliche Atmosphäre lag in diesem Raum. Ein penetranter Geruch, der für den ersten Moment nicht auszuhalten war, und der scharfe Tabakrauch, der uns Thränen in die Augen trieb. Als wir uns einigermaßen gefaßt hatten, blickten wir uns um.

Uns gegenüber, längs der Wand, eine große, lange Britsche darauf lagen, in Lumpen gehüllt, etwa 15—16 verschiedene Gestalten. Männer, Frauen und Kinder durcheinander. Die meisten dieser Personen hatten sich erschrocken von ihrem armseligen Lager erhoben und schauten uns Eindringlinge vermundert an. Die Detektios schienen Alle zu kennen. Detektivchef Dr. Nagy trat dann an das eine Ende des Lagers, wo ein Mann unter einer Pferdedecke zusammengekauert lag und sich anscheinend nicht um die Ereignisse kümmerte, die sich um ihn herum abspielten. Dr. Nagy zog von dem Manne die Decke herab. Ein verschmitztes, wildes Gesicht eines etwa 40jährigen Mannes blickte den Störer an.

— Wer sind Sie? fragte der Detektivchef.

— Johann Bodnár, Kutscher, derzeit ohne Arbeit.

— Legitimiren Sie sich!

— Ich habe keine Papiere bei mir.

— Dann kommen Sie mit zur Polizei.

Der angebliche Bodnár erhob sich langsam und schien dem Befehl widerstandslos Folge zu leisten. Zwei Detektios nahmen ihn in die Mitte und wir traten in den Hof, wo wir die frische Luft mit Wohlgefallen einathmeten. In der dumpfen Stube war es aber auch unerträglich.

— Sehen Sie, sagte der Detektivchef zu mir, das ist eines der vielen Massenquartiere, die sich in dieser Gegend befinden. Der Gastwirth hat ein Zimmer, in welchem sich eine große Britsche befindet, und wo täglich 16 bis 20 Personen zusammen-

Aus den Tiefen der Hauptstadt.

• Eine Razzia.

Die Budapester Kriminalpolizei veranstaltete vor einigen Tagen auf dem Gebiete der Hauptstadt eine Razzia. Detektivchef Dr. Karl Nagy hielt mit seinen Detektios einen nächtlichen Streifzug, welcher so manches lichtscheues Gesindel hinter Schloß und Riegel brachte.

Der Ausgangspunkt des polizeilichen Streifzuges bildete eine Polizeiwachstube des achten Bezirks, da man zunächst die Massenquartiere und Diebsbergen im Chicagoviertel besuchen wollte. Nachdem einige Obdachlose und notorische Vaganten gefange-

gepfercht ein Obdach haben. Es sind zumeist stollenlose Arbeiter, die für eine Nacht 10 bis 20 Heller bezahlen. Natürlich befindet sich auch Diebsgesindel unter der Gesellschaft. Der Gastwirth ist uns bekannt und steht unter unserer Aufsicht, so daß wir hier zu jeder Zeit Kontrolle üben können. Der einzige Mann, den ich arretiren ließ, kam mir verdächtig vor. Er dürfte ein vorbestrafter Dieb und wahrscheinlich aus der Hauptstadt schon ausgewiesen sein.

In diesem Moment fiel rückwärts im Hofe ein Revolverschuß. Wir eilten alle nach rückwärts, wo wir den Arretirten mit den zwei Detektiven im Kampfe erblickten. Er war aber bald überwältigt und geknecelt. Die Detektiven erzählten, der Mann habe sie ersucht, den Anstandsort auffuchen zu dürfen. Die Detektiven kennen diesen Kniff und hatten daher ein wachsames Auge auf den Gauner. Der Letztere warf ein Packet, welches er aus der Tasche gezogen, weg und der eine Detektiv hob das Packet auf. In diesem Moment stürzte sich der Gauner auf den anderen Detektiv, den er zu Boden warf. Dann wollte er über den Baum springen und entweichen. Der erste Detektiv gab rasch einen Revolverschuß ab; die Kugel drang dem Gauner in den linken Fuß, so daß er strauchelte und vor dem Baume zu Boden stürzte.

Das Packet, welches der Verbrecher fortgeworfen hatte, war ein Tuch, in welches mehrere Gegenstände, wie: drei Silberuhren, drei Goldringe, zwei Goldketten und eine Busennadel gewickelt waren. Also ein Einbrecher. Er gestand auch ohnweiters den Einbruch. Er hatte den Auslagekasten des Uhrmachers Moriz Feldmann (Stephansstraße 16) geplündert. Seine Komplizen kennt er nicht, er war mit ihnen — zwei jungen Dieben — in einer Schenke auf der Arenastrasse bekannt geworden.

Bei der Oberstadthauptmannschaft stellte sich später heraus, daß Joseph Bodnár eigentlich Joseph Vogner heißt und aus dem Gefängniß in Déva vor drei Wochen entsprungen ist. Seit seinem Ausbruch aus dem Gefängniß hat er sieben Einbruchsdiebstähle verübt.

Im Uebrigen verlief die Razzia ohne besonderen Vorfall. Es wurden insgesammt 134 unterstandlose Individuen aufgegriffen, von denen etwa 20 vorbestraft sind. Die Letzteren wurden dem Bagabundengericht übergeben.

— Wenn Sie aber die Niederungen der Hauptstadt studieren, sagte der Detektiv zu mir, kommen Sie einmal zu einer Hotelrazzia mit. In den Garnis und auf den geheimen Rendezvousorten kann man so Manches sehen, was selbst die wildeste Phantasie nicht erfinden kann.

Ich werde es nicht unterlassen, dieser Razzia ebenfalls beizuwohnen und seinerzeit darüber Bericht zu erstatten.